

SA 31. DEZ 2022

Silvestergala mit
**SERGEI
NAKARIAKOV**

EXTRAKONZERT

**MUSIKKOLLEGIUM
WINTERTHUR**

PROGRAMM

SA 31. DEZ 2022

Extrakonzert

Stadthaus Winterthur

Beginn 19.30 Uhr

Pause gegen 20.10 Uhr

Ende 21.45 Uhr

Musikkollegium Winterthur

Johanna Malangré Leitung

Sergei Nakariakov Trompete

Maurice Ravel (1875 – 1937)

Fanfare aus dem Ballet collectif «L'éventail de Jeanne» (1927) 2'

Jacques Ibert (1890 – 1962)

Valse aus dem Ballet collectif «L'éventail de Jeanne» (1927) 4'

Béla Bartók (1881 – 1945)

«Magyar képek» («Ungarische Skizzen») (1931) 11'

Abend auf dem Lande (Este a székelyeknél): Lento rubato – Allegretto, Bärentanz

(Medvetánc): Allegro vivace, Melodie (Melódia): Andante, Etwas angeheitert (Kicsit ázottan):

Allegretto rubato, Üröger Hirtentanz (Ürögi kanástánc): Allegro molto

Alexander Arutiunian (1920 – 2012)

Konzert für Trompete und Orchester (1950) 15'

Andante – Allegro energico – Meno mosso – Tempo I – Meno mosso – Tempo I – Cadenza,

Coda

PAUSE

Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791)

Konzert für Horn und Orchester Nr. 3 Es-Dur, KV 447 (1783) 14'

Allegro – Romance: Larghetto – Allegro

Zoltán Kodály (1882 – 1967)

«Felszállott a páva» («Der Pfau ist aufgefliegen»),

Variationen über ein ungarisches Volkslied (1939) 25'

einsätzig

Silvestergala mit SERGEI NAKARIAKOV

Das war eher aussergewöhnlich: Nicht weniger als zehn führende Komponisten Frankreichs trugen je eine Musiknummer zum Ballett «L'éventail de Jeanne» bei. Neben Ravel und Ibert auch Grössen wie Roussel, Milhaud, Poulenc, Auric und Florent Schmitt. Eingeladen zu diesem «Ballet collectif» hatte sie die Pariser Mäzenin Jeanne Dubost, die ein eigenes Kinderballett leitete. Bei der Uraufführung im Pariser Palais Garnier hatte Tamara Toumanova, in späteren Jahren eine weltweit umworbene Ballerina, als Zehnjährige ihren ersten öffentlichen Auftritt. Ebenfalls lustig, ja ausgelassen geht es in Bartóks «Ungarischen Skizzen» zu – Satzüberschriften wie «Bärentanz» und «Angeheitert» sprechen eine eindeutige Sprache. Wer Ähnliches auch von Kodálys «Pfaunen-Variationen» er-

wartet, liegt aber falsch: Beim ungarischen Volkslied, das diesen Variationen als Thema zu Grunde liegt, handelt es sich um ein Symbol für den Freiheitswillen des ungarischen Volkes, und die Aufführung einer ersten Fassung von Kodálys Variationen wurde von der faschistischen Besetzungsmacht denn auch umgehend verboten. Ganz anders die Reaktionen auf Alexander Arutiunians beliebtes Trompetenkonzert: Es bedeutete den internationalen Durchbruch des armenischen Komponisten und brachte ihm sogar einen Stalin-Preis ein. Bereits vor Jahren hat der begnadete «Trompetissimo» Sergei Nakariakov das hochvirtuose Werk eingespielt. Ein Kritiker meinte damals: «Gott war auf der Suche nach dem besten Trompeter, und er fand Sergei Nakariakov.»





BIOGRAFIEN

Der russische Trompeter **Sergei Nakariakov** wurde in Gorki geboren und erhielt seinen ersten Musikunterricht auf dem Klavier. Später wechselte er aufgrund einer Verletzung zur Trompete und wurde dabei von seinem Vater unterstützt. 1988 wanderte die Familie nach Israel aus. 1992 wurde er als Gast beim Schleswig-Holstein Musikfestival mit dem renommierten Davidoff-Preis ausgezeichnet. Seitdem tritt Nakariakov bei den bedeutendsten Musikfestivals und in den wichtigsten Konzerthäusern auf, so in der Hollywood Bowl in Los Angeles, im Lincoln Center in New York oder in der Royal Festival Hall und der Royal Albert Hall in London. Er spielte unter namhaften Dirigenten wie Valery Gergiev, Vladimir Spivakov, Christoph Eschenbach, Yuri Temirkanov, Jiří Bělohávek, Jaap van Zweden, Yuri Bashmet, Sir Neville Marriner, Mikhail Pletnev, Dmitri Sitkovetsky, Kent Nagano und Vladimir Ashkenazy. Zu seinen bevorzugten Kammermusikpartnern zählen Vadim Repin, Martha Argerich, Mischa Maisky, Emmanuel Pahud und Julian Rachlin. Seine Diskografie umfasst gegen 20 Alben.

Die deutsche Dirigentin **Johanna Malangré** studierte bei Johannes Schlaefli in Zürich und erhielt wichtige Anregungen in Meisterkursen von Bernard Haitink, Paavo Järvi, Reinhard Goebel und Nicolas Pasquet sowie im Sommer 2017 als Conducting Fellow der Lucerne Festival Academy. Weitere Erfahrungen sammelte sie als Assistenzdirigentin an der Kammeroper Köln und bei den Bergischen Symphonikern. 2019 gewann sie den MAWOMA-Dirigierwettbewerb in Wien und übernahm die Leitung des Hidalgo-Festivalorchesters in München. Im September 2022 tritt sie ihr Amt als Chefdirigentin des Orchestre National de Picardie an. Auch die Münchner Symphoniker, die Meininger Hofkapelle, das Philharmonisches Orchester Kiel, das Orchestre de l'Opéra Royal de Versailles, das Orchestre Lamoureux sowie das Wiener Kammerorchester hat sie bereits dirigiert. Im Opernbereich war sie u.a. in Pilsen, Cottbus und Meiningen mit Dvořáks «Rusalka» und Mozarts «Le nozze di Figaro» zu erleben.

WERKE

Das Ballett «L'éventail de Jeanne» bildet einen veritablen Querschnitt durch das Pariser Musikleben der 1920er Jahre. Es entstand in der Zusammenarbeit von zehn namhaften Komponisten, unter ihnen Maurice Ravel, Jacques Ibert, Darius Milhaud und Francis Poulenc. Zusammengeführt hat sie die Titelfigur des Balletts, die Mäzenin und Leiterin eines Kinderballetts Jeanne Dubost. Als Dank für ihre angenehmen Künstlerabende überraschten die Komponisten sie mit einer Suite von Tänzen, die in ihrem Salon im Juni 1927 von den jungen Tänzer*innen aufgeführt wurde. Zwei Jahre später brachte der Theaterdirektor Jacques Rouché das Ballett auf die Bühne der Pariser Oper. Das erste der zehn Stücke, eine kurze «Fanfare», hat Maurice Ravel beigetragen. Von Jacques Ibert stammt das dritte Stück, die «Valse».

Der Tanz spielt, wenn auch auf eine ganz andere Weise, in der Orchestersuite «Magyar képek» («Ungarische Skizzen») von Béla Bartók ebenfalls eine zentrale Rolle, deutlich zu erkennen etwa an der Überschrift «Schweinehirtentanz», dem letzten der fünf Sätze. Gleichzeitig ist er der einzige Satz, der von einer authentischen ungarischen Volksmelodie stammt. Bartók komponierte die Suite im August 1931 und damit dem Wunsch seines Verlegers entsprechend, nach dem einschlagenden Erfolg seiner Tanz-Suite neue Orchesterwerke zu komponieren. Dabei griff er auf seine frühen Klavierstücke zurück, in denen er Erfahrungen, die er bei seiner Aufzeichnung von «authentischer Bauernmusik» gemacht hatte, hineinverwob. Wie Bartók beteiligte sich auch Zoltán Kodály intensiv an der ungarischen Volksliedforschung. Als der ungarische Dichter Endre Ady sein Gedicht «Der Pfau ist aufgefliegen» 1907

veröffentlichte, war nur der Text des Volkslieds, auf dem das Gedicht beruht, bekannt. Die pentatonische, typisch ungarische Melodie wurde erst später entdeckt und diente Kodály als Vorlage für einen Chorus für Männerstimmen. Im Auftrag des Concertgebouworkest Amsterdam entwickelte er diesen Chorus 1939 zu einem grossangelegten Variationensatz mit nicht weniger als sechzehn Variation, in denen der in der Volksmelodie inhärente Kontrast zwischen freiem Parlando-Rubato und metrischem, der Notation entsprechenden giusto-Stil zu einem Hauptcharakteristikum wird.

Der armenisch-sowjetische Komponist Alexander Arutiunian ist im deutschen Sprachraum vor allem für sein Trompetenkonzert bekannt. Dabei schuf er ein äusserst vielschichtiges Gesamtwerk, das von Klavier- und Kammermusik über Vokalwerke bis zur Sinfonie und zahlreichen Konzerten reicht. Das einsätziges Trompetenkonzert komponierte Arutiunian 1950 für den Trompetenvirtuosen Timofej Dokschizer, der das Konzert bald auch im westlichen Ausland bekannt machte. Von ihm stammt auch die heute normalerweise gespielte Solokadenz.

Das dritte Hornkonzert von Wolfgang Amadeus Mozart hat zwar nicht dieselbe Bedeutung im Hornrepertoire wie Arutiunians Trompetenkonzert in Trompeterkreisen, dennoch wird es zuweilen als idealtypisch beschrieben. Eingängige Themen, die träumerische Romanze im Mittelsatz und das schnelle Rondofinale im Jagdstil täuschen jedoch leicht darüber hinweg, dass die Hornstimme durchaus hohe Ansprüche an den Solisten stellt, der zu Zeiten Mozarts nur über ein Naturhorn verfügte. Komponiert hat Mozart das Konzert für den bekannten Wiener Hornvirtuosen Joseph Ignaz Leutgeb, zu dem Mozart eine enge Freundschaft entwickelte. Sergei Nakariakov spielt das Werk auf dem Flügelhorn.

ES MUSIZIEREN

Leitung

Johanna Malangré

Solist

Sergei Nakariakov, Trompete

Violine 1

Ralph Orendain

Claudine Alvarez

Bastian Loewe

Ryoko Suguri

Miyuko Wahr

Julia Muñoz Toledo

Timotheus Schläpfer

Máté Visky

Violine 2

Mary Ellen Woodside

Anzhela Golubyeva Staub

Ines Hübner

Mija Läuchli

Audrey Haenni

Katarzyna Seremak

Viola

Chie Tanaka

Severin Scheuerer

Ivona Krapikaite

Anastasiia Gerasina

Martina Kalt

Violoncello

Cécilia Chmel

Anikó Illényi

Iris Schindler

Seraphina Rufer

Franz Ortner

Kontrabass

Kristof Zambo

Egmont Rath

Josef Gilgenreiner

Flöte

Dimitri Vecchi

Nolwenn Bargin

Teresa Perfeito

Oboe

Anna Strbová

Franziska van Ooyen

Klarinette

Sérgio Pires

Moritz Roelcke

Fagott

Valeria Curti

Sevgi Varol

Horn

Kenneth Henderson

Romain Flumet

Alexandre Zanetta

Alois Hugener

Trompete

Guillaume Thoraval

Ernst Kessler

Kristin Thielemann

Posaune

Frédéric Bonvin

Sebastian Koelman

Werner Keller

Tuba

Henrique dos Santos Costa

Schlagzeug

Norbert Uhl

David Gurtner

Ueli Kläsi

Mario von Holten

Harfe

Selina Cuonz

Stand 24. November 2022

Das Musikkollegium Winterthur wird unterstützt durch:

Stadt Winterthur 



Kanton Zürich
Fachstelle Kultur

VORSCHAU

WERNER- REINHART-TAGE

Hommage an WERNER REINHART

SA 28. JAN 2023, 19.30 UHR

Musikkollegium Winterthur

Peter Tilling Leitung

Eric-Maria Couturier Violoncello

Werke von **Paul Hindemith**, **Hans Pfitzner**,
Ernst Krenek und **Heinrich Kaminski**

DIE GESCHICHTE VOM SOLDATEN

SO 29. JAN 2023, 17.00 UHR

Ensemble Musikkollegium Winterthur

Jascha von der Goltz Leitung

Delia Mayer Sprecherin

Werk von **Igor Strawinsky**

ANDREAS OTTENSAMER & FRIENDS

SO 05. FEB 2023, 18.00 UHR

Andreas Ottensamer Klarinette

Alice Sara Ott Klavier

José Gallardo Klavier

Thomas Hampson Bariton

Avi Avital Mandoline

Veronika Eberle Violine

Christian-Pierre La Marca Violoncello

Werke von **Ludwig van Beethoven**,
Frédéric Chopin, **Erik Satie** und
Sergej Rachmaninoff